

Beilage zum Czuzhåler Nr. 94.

Samstag den 23. November 1861.

Neuenbürg, zum 16. und 20. November 1861.

Unsere Vaterstadt war in den letzten Tagen Zeuge eines schönen Festes, eines der seltensten, welches je in ihren Mauern gefeiert wurde. Seit mehreren Wochen traf man frohe Zubereitungen, um das Jubiläum der fünf- und zwanzigjährigen amtlichen Wirksamkeit des Herrn Stadtpfarrers Dekan M. Eisenbach in seiner Pfarrgemeinde würdig zu begehen. Mehrfache Anfragen gewährten die Ueberzeugung, daß auch auswärtige Verehrer, Freunde, Zöglinge und Schüler mit den einheimischen weiteifern würden, die Gefühle ihrer Verehrung Liebe und Dankbarkeit dem verdienten Jubilar aufs herzlichste darzulegen. Bedauerlicherweise mußte ein ursprünglich etwas weiter gehendes Programm bei der nach kaum überstandener Krankheit des Jubilars noch nicht soweit vorgeschrittenen Reconvalescenz auf ein bescheideneres Maß zurückgeführt werden, was übrigens der Herzlichkeit der Feier selbst keinen Eintrag that.

Eine einfache intime Vorfeier am 16. Nov., zunächst zur Erinnerung an den an diesem Tage im Jahre 1836 erfolgten Einzug des uns lieb gewordenen Mannes, begann mit dem werdenden Morgen durch den Vortrag eines ernstlichen Chorals. Still wie sie gekommen sich entfernend, wurden die Sänger zu gerührten Zeugen erhebender zum Himmel gerichteter Dankesworte des Gesehenden. Später wurden ihm durch eine kleine Deputation die Glückwünsche zu diesem wichtigen, ein Vierteljahrhundert umfassenden Lebensabschnitte gebracht, welcher Deputation der Jubilar die heftigsten Segenswünsche für seine ihm so heimathlich und theuer gewordene Gemeinde mitgab.

Die eigentliche Feier, mit Rücksicht auf die H. H. Geistlichen und Lehrer für den 20. November, den Jahrestag der Investitur, vorzubehalten, begann mit Ueberreichung eines Glückwunsches durch die Realschule, nebst passendem durch Graveurarbeit eines Schülers geziertem Andenken. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien unter Vortritt des Herrn Oberamtmann Bäßner eine größere Deputation der Pfarrgemeinde, um in der Person des Jubilars dem Prediger und Seelsorger, dem Lehrer, dem Dichter und Redner, dem Menschenkenner und Menschenfreunde, dem Vater der Waisen und Armen, dem Erzieher der Jugend, dem Tröster der Leidenden, dem allgemeinen Rathgeber und treuen Staatsdiener, dem eben so gewandten als gefühlvollen und gewissenhaften Geschäftsmann würdig zu huldigen. Nachdem der Hr. Stadtschultheiß in einigen einleitenden warmen Worten den Anlaß der Feier treffend bezeichnet und dem Jubilar mit Rührung den Dank und die Segenswünsche der Gemeinde, von der eine ganze Generation der Lehre und Er-

ziehung aus dem Munde des Jubilars theilhaftig geworden, kundgegeben hatte, verlas er die auf die Bedeutung des Tages näher eingehende Dank-Adresse, bei deren Schluß dem Jubilar durch abgeordnete Schüler und Schülerinnen die sichtbare Anerkennung in einem gemeinschaftlichen passenden Geschenke der Pfarrgemeinde überreicht wurde.

Hierauf entfaltete Hr. Oberamtmann mit einer die Verdienste des Jubilars um Kirche, Schule und Amt anerkennenden, beredten und gemüthvollen Ansprache einen Erlaß der hohen Ober-Kirchenbehörde, welche sich des Auftrags des Kultministeriums: den Beweis der Zufriedenheit und gnädigsten Theilnahme Seiner Majestät des Königs zur Kenntniß zu bringen, entledigte und damit die eigenen Glück- und besten Segenswünsche verband zu der seltenen Dauer, welche die Wirksamkeit des Hrn. Dekan in einem wichtigen und umfangreichen Amte erreicht und zu den heilsamen Früchten, die sie getragen; — ferner ein eigenhändiges Schreiben des Hrn. Departementschefs Staatsraths v. Goltzer, welcher gerne Veranlassung genommen, in Uebereinstimmung mit der Kirchenbehörde Sr. Königl. Majestät über die nun bald 42jährige Amtsführung unterthänigen Vortrag zu erstatten. Dieses Schreiben enthielt die weitere freudig überraschende Mittheilung, daß Se. Königl. Majestät vermöge höchster Entschliesung v. 14. ds. dem Jubilar in Anerkennung seiner vielfährigen treuen Dienste das Ritterkreuz Höchst Ihres Friedrichsordens gnädigst verliehen haben; — und endlich ein Schreiben aus dem Cabinet Sr. Maj. mit der Urkunde über die Verleihung dieses Ordens.

Man denke sich diesen Moment, diese freudig-feierliche Ueberraschung für den Jubilar. Der Drang der Gefühle der Anwesenden über diesen Beweis königlicher Gnade und der Anerkennung der hohen Behörden des Landes war ein überwältigender; rasch eilte die frohe Kunde außerhalb der Mauern des Hauses, unter allgemeiner Freude auch zu den eben zu einer General-Conferenz sich versammelnden H. H. Geistlichen und Lehrern der Diocese, welche sofort in feierlichem Zuge vor das Haus des so Geehrten sich begaben, allwo die Lehrer einen erhebenden Choral vortrugen. Manchem der älteren Lehrer wird sich zu dieser Stunde, nach den Intentionen seines Dekans, das schöne Bild: „die Kirche nicht als gefürchtete, sondern als die wohlwollende Lante der Schule“ vor seinen Augen entrollt haben. Bei dem hierauf folgenden einfachen Mahle hob im ersten Trinkspruche ein Geistlicher in kurzen aber im Sinne aller Anwesenden gesprochenen Worten die wohlthätige Einwirkung des Hrn. Dekan auf die Heranbildung des

jüngern Lehrerstandes hervor, während der zweite Trinkspruch durch einen ältern Geistlichen der Stadt Neuenbürg galt, welche den in der Person des Jubilar's ihr verliehenen Schatz so dankbar zu ehren wußte. Die gemüthvolle Poesie eines jüngern Geistlichen, welche wir unten folgen lassen, schloß auch diesen Akt und so trennte sich die Versammlung mit dem innigen Wunsche, den Jubilar bald wieder genesen in Mitte seiner Freunde zu sehen.

Nur in einer ausführlichen Beschreibung des Festes würde es möglich gewesen seyn, all' die einzelnen Glückwünsche und herzlichen Zuschriften aufzuzählen und müssen wir um Nachsicht bitten

mit unserem bescheidenen Versuch: einigermassen in Eile den Wünschen vieler zu entsprechen. Würde nur ein geringer Theil der Poesie und des dem Jubilar eigenen Humors uns inne wohnen, würden wir besser mit unserem Bericht entsprochen haben.

Möge der Herr aller Herren, zu dem am Morgen des 16. während des vorgetragenen Chorales der Jubilar mit den Worten des 121. Psalm sein Gebet empor sandte, ihn die Früchte eines gesegneten Wirkens noch lange in Mitte der Seinigen und seiner Gemeinde genießen lassen.

Vieleble Festgenossen!

Der Winter sagt durch's Feld
Doch haben froh entschlossen
Wir hier uns eingestellt.
Eszschützt auf unsern Wegen
Als Mantel uns der Wald;
Droh oft dem Wald zum Segen
Ein Gruß des Danks erschallt.

Noch stehn in deutschen Landen
Viel Bäume schön und stramm;
Wo je wir solche fanden,
Bewundern wir den Stamm.
Doch klagt man, daß die Eichen
In Deutschland werden rar;
Man nimmts als schlimmes Zeichen
Für kommende Gefahr.

Deut sind wir doch gekommen
Zu einem Eichbaum stark,
Der blieb zu unfrem Frommen
Gesund in Holz und Mark.
Seit fünf und zwanzig Jahren
Steht er in unsern Gau'n.
Als wir noch Kinder waren,
War er schon groß zu schau'n.

Es wuchs auf seinen Matten
Perauf viel junges Holz;
In seiner Zweige Schatten
Sang mancher Vogel stolz,
Der jetzt sein Nest gebaut
Im Lande weit umher; —
Doch oft noch dankend schauet
Er nach dem Baume her.

Mit vielgewalt'gen Zweigen
Dringt er hinaus, hinauf;
Und silbern ohne Reigen
Kragt hoch die Krone auf.
Wer wollte nicht mit Nürung
Den hehren Baum erschau'n
Und froh sich seiner Föhrung
Und seinem Schuz vertraun.

Wenn herblich jetzt den Bäumen
Die Blätter sind geraubt, —
Wer wollt' vom Ende träumen,
Der an den Frühling glaubt? —
Drum sey auch abgeschlagen
Dem Baum — wir sah'n's mit Schmer; —
Das Laub: wer wollt' verzagen?
Es hofft nur frisch das Herz.

Wir wollen's bittend sagen
Dem Herrn, der es gethan!
Schon geht in Winters Tagen
Ihm neu der Frühling an.
Noch lang in Ehr und Wonne
Besteh' er frisch und grün!
Es leuchte Gottes Sonne
Jahrzehnte noch auf ihn! —

Was bisher er gewesen,
Was man an ihm besah —
Sein Nam' gibts Euch zu lesen;
So hebet drauf das Glas!
Er bleib', wie wir ihn heißen —
Wir rühmen's tausendfach —
So stark und fest wie Eisen,
So linde wie ein Bach.